

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1916)
Heft: 1

Vereinsnachrichten: Aus den Vereinen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprache. Ganz reizend ist die Idee, die Soldaten am Stephans- tage in die Familien zum Mittagessen einzuladen, und rührend fast ist es zu vernehmen, wie sich die dort ansässigen Deutsch- schweizerinnen bemühten, ihnen Heimatkost zu bieten (Schwein- is und Sauerkraut, Apfelwähe etc.)! Die Tagesblätter werden wohl später davon zu berichten wissen.

Das Referat über die „Mütterabende“ von der November- sitzung hat nicht nur Begeisterung geweckt, sondern bereits einen kleinen Kreis tatkräftiger Frauen zusammengeführt. Frau Baschong sprach von der projektierten Weise des Vorgehens mit warmen Worten und fand lebhaft Zustimmung. Den nicht- anwesenden Mitgliedern sei hiemit gesagt, dass man Vortragende und „Patroninnen“ sucht, und dass Frl. Hürlimann, Forch- strasse 30, Zürich 8, Anmeldungen entgegennimmt und jede Auskunft erteilt. Es ist sehr zu begrüßen, dass man nicht mit umständlichen Organisationsarbeiten beginnt, sondern dass man einfach im Kleinen anfängt und erst nach gemachten Erfah- rungen an weitere Kreise gelangen will. Es wird gewünscht, dass der Verein immer vom Verlauf der Sache unterrichtet werden möchte, und versichert, dass er auch weiter nach Mög- lichkeit helfen werde. Dass die Union oder irgend ein Verein in den Vordergrund trete, wird als nicht opportun erachtet, damit ja keine Tendenz zutage trete, die dann vielleicht wieder einen Teil der Mütter zum Fernbleiben veranlassen könnte.

Aus den Mitteilungen des Verbandes für Frauenstimmrecht ist ersichtlich, dass die Zeitungsfrage (vierteljährliches Bulletin), die Friedenseingabe Genfs etc. vom Zentralkomitee im Sinne unserer Anträge, die sich mit denjenigen der meisten Sektionen deckten, erledigt worden sind. Die Neugründung einer Zeitung wird abgelehnt, dagegen in den bestehenden Frauenblättern („Frauenbestrebungen“ und „Mouvement féministe“) monatlich eine Spalte für Vereinsberichte zur Verfügung gestellt. — Der Nutzen einer Zentralisierung aller Friedensbestrebungen an Stelle der Zersplitterung der Kräfte in vielen eigenen „Ein- gaben“ und Vereinen braucht kaum bewiesen zu werden, und es wäre wünschenswert, wenn neuerdings, durch den Verband angeregt, recht viele Frauenvereine sich der auf wissenschaft- licher Basis begründeten „Schweiz. Vereinigung zum Studium eines dauerhaften Friedens“ anschliessen würden. Aus den- selben Gründen wird auch eine Einladung zum Beitritt in einen neuen „Frauen-Friedensbund Zürich“ (Präs.: Frau S. Ammann-Oser) abgelehnt; haben wir doch bereits unsern Frauenweltbund, der in der letzten Nummer unserer Zeitung (Nr. 11) von seiner erfreulichen Ausbreitung — trotz Grenz- sperren — Bericht erstattet hat.

Der Vortragszyklus über Bürgerkunde, den wir in Ver- bindung mit der Pestalozzigesellschaft arrangiert haben, be- ginnt am 10. Januar 1916 in der Aula des Hirschengraben- schulhauses, abends 8¼ Uhr. Die Teilnehmer haben sich vor Beginn desselben einzuschreiben bei Herrn Holzach, im Lese- saal zum Rüden, Z. 1. Die Teilnehmerkarte kostet 1 Fr. und ist jeweils am Vortragsabend vorzuweisen. Der Leitfadent wird unsern Mitgliedern per Post zugestellt werden, und wir hoffen, dass sie von dieser seltenen Gelegenheit, gründlich über dieses Gebiet belehrt zu werden, recht starken Gebrauch machen.

Die seinerzeit in Aussicht genommene Referentin musste wegen Überarbeitung zurücktreten; dafür ist in zuvorkommen- der Weise in die Lücke getreten Frl. Dr. jur. Olga Bind- schedler, der wir auch an dieser Stelle gerne unsern Dank aussprechen.

S. G.

Aus den Vereinen.

Aus dem 12. Bericht des schweizerischen Bundes abstinenten Frauen (1. Juni 1914 bis 31. Mai 1915). Der S. B. a. F. hat im ver- flossenen Berichtsjahr 1914/15 sechs neue Gruppen gewonnen, drei deutsche (Solothurn, Balsthal, Glarus) und drei welsche (Bussy, Renens und St. Sulpice), so dass die Gesamtzahl des S. B. a. F. auf 2330 Mit- glieder und 1598 Gönnerinnen angewachsen ist.

Die meisten Gruppen wussten den Anforderungen der Kriegszeit sich anzupassen, indem sie durch Vorträge über die gegenwärtigen Pflichten des weiblichen Geschlechtes, durch Demonstrationen, Vertei- lung von Schriften, Ratschläge an Hausfrauen eine alkoholfreie und überhaupt rationelle Lebensführung des Volkes beförderten. Sechs Gruppen veranstalteten besondere Obstverwertungs-, zwei Gemüsebau- kurse, vier stellten Dörreinrichtungen zur Verfügung, elf wiesen die Kochkiste vor (meist unter Beigabe der Rezepte des Gemeinnützigen Frauenvereins und der „Frauenhilfe“).

Stark beteiligt war der abstinenten Frauenbund auch bei der Grün- dung der alkoholfreien Stuben des Verbandes „Soldatenwohl“. Fünf Gruppen haben eigene Soldatenstuben eingerichtet, acht boten alkoholfreie Bewirtung an vorüberziehende Truppen oder lieferten Thee, Frucht- säfte, Obst für solche Zwecke. Ebenso wurden Kleidungsstücke und „Päckli“ für Soldaten gerüstet, Schriften für die Lesestuben geliefert, Geld für das Rote Kreuz oder die Kriegsnotunterstützung gesammelt.

Drei Gruppen halfen bei den Internierten- und Invalidentransporten, andere veranstalteten Verkauf von warmen Getränken auf der Strasse (La Chaux-de-Fonds z. B. gab solche gratis an die arbeitslosen, mit Strassenbau beschäftigten Uhrmacher ab). Arme Familien wurden durch Kleiderabgabe unterstützt, man suchte Arbeit für alleinstehende Frauen, veranstaltete ihnen Näh- oder Unterhaltungsabende.

Über diesen zum Teil neuen wurden aber auch die alten Aufgaben nicht vergessen: Aufklärungsarbeit unter den Mitgliedern und besonders bei der Jugend. Einige Gruppen können beim Zivilstandsamt Mütter- karten abgeben, eine veranstaltete Vorträge für das Stillen, andere lieferten Ausstattung für die Kleinsten, schickten bedürftige Kinder in die Ferien; eine Mehrzahl von Gruppen lässt den Erstklässlern ihrer Gemeinde das „Wort auf den Schulweg“ zukommen oder gibt auch andere Schriften in Schulbibliotheken, Haushaltungsschulen, an Konfir- manden etc. Einige welsche Gruppen durften in Schulen Wettbewerbe mit Preisen für den besten Aufsatz über die Alkoholfrage abhalten und gaben Anregungen für Antialkoholunterricht. An verschiedenen Orten wurden Konfirmanden oder Gewerbeschülerinnen zu geselligen Veranstaltungen mit aufklärenden Vorträgen eingeladen. — Sechs Gruppen führen ihre eigenen Jugendbünde, deren Mitglieder abstinent sind oder doch über die Alkoholfrage aufgeklärt werden — alles Arbeit für die Zukunft, die ihre Früchte tragen wird.

Die 6. Hauptversammlung des Deutschen Verbandes für Frauen- stimmrecht fand vom 7. bis 10. November in Dresden statt. Wichtige Organisationsfragen hatten ihre Abhaltung trotz des Krieges erforderlich gemacht. 63 Delegierte aus allen Gegenden Deutschlands, die 123 Stimmen vertraten, waren erschienen.

Nach Eröffnung der Tagung durch die Vorsitzende, Frau Marie Stritt-Dresden, wurde beschlossen, der Ehrenvorsitzenden des Vereins, der Vorkämpferin für den Stimmrechtsgedanken in Deutschland, Hedwig Dohm, ein Sympathie-Telegramm zu senden.

Der Arbeitsbericht, den die Schriftführerin Frau Alma Dzialo- zinsky-Berlin, erstattete, zeigte, dass der Verband auch in der letzten Geschäftsperiode, aller Schwierigkeiten ungeachtet, gute Arbeit geleistet hat. Der erste Teil des Jahres 1914 stand im Zeichen der hoffnungs- freudigen Vorbereitungen für den geplanten Internationalen Stimm- rechtskongress in Berlin. Der Kriegsausbruch brachte eine jähe Einstellung, sowohl dieser Arbeit wie auch ein Aufgeben der Agitation und Propaganda zu Gunsten der sozialen Tätigkeit im Dienste der Kriegsfürsorge. Diese Arbeit, je nach den lokalen Verhältnissen ver- schieden, umfasst sowohl eine Tätigkeit in Rahmen anderer Organi- sationen, wie selbständige Einrichtungen u. A.: Rat und Auskunftsstellen für Frauen, Aufklärung über Volksernährung, Berufsberatung, Nachweise für Kriegsgefangene und Vermisste. An einzelnen Orten hat die politische Betätigung der Frauen eine gewisse offizielle Anerkennung seitens der Behörden gefunden durch die Aufforderung, die Aufklärungsarbeit über die Nahrungsmittelfrage in die Hand zu nehmen. Nach längerer Kriegs- dauer wurden auch Vortrags- und Leseabende wieder aufgenommen. Erwähnenswert ist der im Berliner Rathaus veranstaltete Vortrag einer dänischen Führerin der Frauenbewegung, Frau Clinny Dreyer-Kopen- hagen, über den Wahlsieg der dänischen Frauen. Ein Sympathie-Tele- gramm der deutschen Frauen nach Dänemark wurde im Einverständnis mit dem dänischen Minister in der ganzen dänischen Presse verbreitet und fand als Zeichen deutscher Sympathien warme Aufnahme. In der Berichtszeit wurde eine Reihe neuer Ortsgruppen gegründet und ver- schiedene Petitionen an die gesetzgebenden Körperschaften gerichtet, z. B. betreffend das Wahlrecht zu den kommunalen Vertretungen in Stadt und Landgemeinden, das persönliche Gemeindewahlrecht ver- heirateter Frauen, die gesetzliche Lage geschiedener Frauen, Stellung der weiblichen Gemeindebeamten.

Es fanden prinzipielle Debatten über die Fassung der Bundesre- solution betreffend den Haager Kongress statt, in denen die verschie- densten Standpunkte vertreten wurden. Auf die Annahme einer Reso- lution wurde verzichtet.

Der von Fräulein von Welzeck erstattete Kassenbericht ergab ein in Anbetracht des Krieges immerhin erfreuliches Bild.

In ihrem Bericht über die Internationale Stimmrechtsbewegung zeigte Frau Adele Schreiber-Krieger-Berlin, wie auch neben den grossen entschiedenen Siegen der Frauen in Dänemark, Island und 4 weiteren Staaten des Nord-Amerikanischen Bundes, die in die letzten zwei Jahre fallen, eine Fülle kleinerer Fortschritte und Symptome, die Unaufhaltsamkeit der weiblichen Gleichberechtigung bekunden. In zahlreichen Ländern Europas haben seit Kriegsbeginn die international zusammengeschlossenen grossen Stimmrechtsorganisationen viel wertvolle Hilfe für den Gefangenenaustausch, den Schutz und die Heimbeförderung der Frauen und Kinder feindlicher Nationen, die Suche nach Vermissten, die Unterkunft von Flüchtlingen und dergleichen, geleistet.

Ein Antrag der Ortsgruppe Frankfurt a/M., nach Friedensschluss neuerdings eine Petition um die Staatsbürgerrechte der Frauen an den Reichstag zu richten, wurde angenommen.

Gelegentlich der Besprechung eines Planes zur Verschmelzung, den die Deutsche Vereinigung für Frauenstimmrecht der Generalversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht unterbreitet hatte, gab die Versammlung zunächst dem Wunsch nach einer nationalen Einigung der gesamten deutschen Stimmrechtsbewegung Ausdruck. Die fest formulierten Vorschläge seitens der Deutschen Vereinigung für Frauenstimmrecht machten die vorgesehene Beratung eines Kartells der Stimmrechtsorganisationen hinfällig. Nach eingehender Debatte wurde im Prinzip der Verschmelzung mit der Deutschen Vereinigung zugestimmt und eine Kommission gewählt, die durch gemeinsame Verhandlungen mit Vertretern der Deutschen Vereinigung die Verschmelzung vorbereiten sollen.

Im Hinblick auf die binnen kurzem zu erwartende Neuorganisation wurde von einer Neuwahl des Vorstandes und der Redaktrice des Verbandsorgans Abstand genommen und der bisherige Vorstand wie die Schriftleiterin mit der Weiterführung ihrer Ämter bis zur endgültigen Entscheidung betraut.

Als eine der nächsten Aufgaben des Verbandes wurde in Aussicht genommen, für die Erreichung des kommunalen Wahlrechts tätig zu sein. Ein Antrag von Fräulein Lischnewska wurde angenommen, in dem die Vorstände der Landesvereine gebeten werden, in ihren Verbänden die Arbeit für das kommunale Wahlrecht einzuleiten.

Zwei öffentliche, gutbesuchte Abendversammlungen gaben der Tagung auch eine erfolgreiche Wirkung nach aussen. Am ersten Abend sprach Frau Martha Voss-Zietz-Bad Schwartau über die Hausfrau im Nationalhaushalt. Sie gab einen historischen Überblick über die Entwicklungsvorgänge, durch die der Frau der Zusammenhang mit der Volkswirtschaft, zum Schaden der letzteren, immer mehr entglitten ist. Sie forderte Wiedererringung dieses wichtigen Zusammenhanges durch Organisation der Hausfrauen, durch Schulung in den grossen volkswirtschaftlichen Fragen und Hebung des gesamten Hausfrauenberufes. Die Stellung der Frau in der Volkswirtschaft hängt eng mit ihrer politischen Stellung zusammen, die Verbesserung beider dient wichtigen Interessen des Vaterlandes. Am zweiten Abend erörterten Fräulein Paula Schlodtmann-Dresden und Fräulein Dr. Margerethe Siebert-Leipzig die jetzt vielbesprochene Frage der weiblichen Dienstpflicht. Obgleich beide Referentinnen von verschiedenen Standpunkten ausgingen, waren beide darin einig, die Mutterschaft als die eigentliche Dienstpflicht der Frau dem Staate gegenüber zu bezeichnen, und beide begegneten sich in der Forderung staatsbürgerlicher Rechte. Dr. Sieberts Vortrag betonte, warum, bei aller Befürwortung hauswirtschaftlicher und sonstiger besserer Bildung für unser weibliches Geschlecht, der Begriff der „staatlichen Dienstpflicht“ geeignet ist, ein zur Verwirrung führendes Schlagwort zu werden.

An alle öffentlichen Vorträge schloss sich eine rege Aussprache.

Bücherschau.

— Vom Verlag Kuhn & Schürch geht uns wieder der praktische **Damen-Kalender** zu, den wir bestens empfehlen können. Preis Fr. 1.50.

Schweizerischer Frauenkalender 1916. Herausgegeben von Clara Büttiker, Schriftstellerin, Olten. Druck und Verlag von H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Preis Fr. 1.50.

* Dieser 6. Jahrgang ist eine hübsche Festgabe für unsere Frauenwelt. Was die Luzerner Ärztin Fr. Dr. Tobler über „Rationelle Volksernährung“ schreibt, dürfte jedem Haushalt zum Nutzen gereichen. Nicht weniger zeitgemäss ist die Zürcher Zahnärztin Hedwig Ernst im Aufsatz „Die heutige Ernährung und ihre Beziehung zur Zahnverderbnis“. Zu ihrem 50. Geburtstag ist Isabelle Kaiser mit zahlreichen eigenen Beiträgen vertreten, und Anna Fierz würdigt in einer feinen Studie Leben und Schaffen der Dichterin. Auch den Aufsatz Alwine Müllers „Gottfried Keller und die Frauen“ lesen wir mit Interesse, und was Hedwig Corveon über „Handwerkliche Frauenberufe“ äussert, gehört ebenfalls zum Wissenswerten. Johanna Siebel wird in ihrer anmutigen und eindrucksvollen Art ihrem Thema „Die Harmonie der Frau“ gerecht, Dr. Hedwig Anneler führt uns ins Lötschental und Else

Spiller schildert die Tätigkeit der Schweizerfrauen im Vaterlandsdienst. Zahlreiche Illustrationen und eine hübsche Auslese Erzählungen und Gedichte ergänzen dieses reiche und vielseitige Jahrbuch.

„**Heimatsdienst im ersten Kriegsjahr.**“ (2. Kriegsjahrbuch des Bundes deutscher Frauenvereine 1916.) Im Auftrage des Bundes deutscher Frauenvereine herausgegeben und bearbeitet von Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner. Mit 4 Tafeln und 2 Abbildungen im Text. Gr. 8°. Preis geb. M. 4.—. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin, 1916. Ein Teil des Ertrages ist für den nationalen Frauendienst bestimmt.

* Einem Zeitbedürfnis Rechnung tragend hat der Bund deutscher Frauenvereine beschlossen, in seinem Jahrbuch der Frauenbewegung Jahrgang 1916 eine zusammenfassende Darstellung der sozialen Kriegsarbeit der deutschen Frauenbewegung während des ersten Kriegsjahres zu geben. Um ein möglichst vollständiges Material zusammenzubringen, hat sich die Herausgeberin an die Frauenvereine sämtlicher deutscher Städte über 20,000 Einwohner und ausserdem an eine Reihe kleinerer Städte, sowie an Landbezirke gewandt. Es ist ihr auf diese Weise gelungen, ausserordentlich zuverlässige und vielseitige Unterlagen für ihre Darstellung zu erhalten. Das Buch redet in seiner Schlichtheit eine eindringliche Sprache von Aufopferungsfähigkeit und stillem Heldenmut. Es berichtet nach einem von Frau Jenny Apolant bearbeiteten Kapitel: „Organisation und Aufgaben der Kriegsfürsorge in den verschiedenen Städten“ über alle einzelnen Zweige der Kriegsfürsorge, über Ernährungs-, Wohnungs- und Bekleidungs-fürsorge, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Wöchnerinnen-, Säuglings- und Kinderfürsorge, Fürsorge für Kriegerwitwen und -Waisen, Flüchtlingsfürsorge, kriegsgemässe Lebensweise und Kriegsfürsorge auf dem Lande. Die Übersichten über die Kriegsarbeit des Bundes deutscher Frauenvereine und die verschiedenen Berufs- und Fachverbände bieten Anlass zu lehrreichen Vergleichen zwischen den Arbeitsmethoden und Hilfseinrichtungen verschiedener Städte und zeigen typische Bilder aus dem Heimatsdienst der deutschen Frauen.

Der nur durch starke Erweiterung seines Umfanges ermöglichten Verarbeitung des ungeheuren Materials tritt der für die Vereine so wichtige Adressenteil und das Kalendarium, das auch in diesem Jahre wieder auf die Zeit bezügliche Aussprüche bekannter Frauen enthält, zur Seite.

So ist zu erwarten, dass die schöne Gabe des Bundes deutscher Frauenvereine sowohl der Frauenwelt als auch allen der Kriegsfürsorge nahestehenden Persönlichkeiten in hohem Masse willkommen sein wird. Es ist ein wertvolles Erinnerungsbuch für alle Zeiten.

Weltverbesserer und Weltverderber. Eine Sammlung von Kriegsaufsätzen von O. Umfrid, Vizepräsident der deutschen Friedensgesellschaft. VIII, 104 Seiten, 8° Format. Fr. 2.— (Mk. 1.80). Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

* Die Schrift ist durchaus von dem gewaltigen Brausen des Weltkrieges und spiegelt die tiefe Erschütterung wider, die das Gemüt der Besten unter den Schlägen dieses furchtbaren Gewitters durchbebt. Aus dem Zusammenbruch des Alten aber sieht der Verfasser die neue Welt in verjüngter Gestalt und im Morgenlicht einer bessern Zeit sich erheben. Es ist die Werdelust einer neuen sieghaften Weltanschauung, die in ihm lebt, und die ihren Niederschlag in diesen Aufsätzen gefunden hat, ein unerschüttertes Hoffen auf die Zukunft, der alles heilenden Menschenliebe und Gerechtigkeit, ein Sehnen und Verlangen nach religiöser, sozialer und politischer Neugestaltung, wie sie glühender nicht gedacht werden kann. Dabei ist das Buch durchaus sachlich gehalten. Weit entfernt von aller Schwärmerei zeigt die Schrift namentlich in ihrem letzten Abschnitt in aller Nüchternheit das, was werden soll und werden kann. Frei von jeder moralischen Entrüstung über die sogenannten Feinde findet sie nur in einem Fall den Ton scharfer sittlicher Ablehnung, nämlich dann, wenn sie es mit den Weltverderbern zu tun hat, mit den Pessimisten und Dunkelmännern, den Kriegshetzern und Scharfmachern, die Europa in den Abgrund hineingestürzt haben und es immer aufs Neue an den Rand vernichtender Strudel führen wollen. Den Weltverderbern stellt die Schrift die viel angefochtenen Weltverbesserer gegenüber, deren Ehrenrettung sie versucht. Wer den Glauben hat, dass Natur und Menschheit korrigibel sind, der mag sich von diesem Büchlein zeigen lassen, in welcher Weise korrigiert werden muss, wenn man künftige Zusammenbrüche vermeiden will.

Serbien im europäischen Kriege 1914/15 von C. Sturzenegger, Zürich, mit über 100 Original-Aufnahmen der Verfasserin. 176 Seiten, 8° Format auf ff. Kunstdruckpapier. Preis Fr. 3.—. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

* Die Verfasserin hat bekanntlich schon über ihre Erlebnisse in Serbien während des Balkankrieges 1912/13 ein interessantes Buch veröffentlicht. Kurz nach Ausbruch des Weltkrieges hat sich diese tapfere Schweizerin wiederum ihrem Samariteramt in Serbien gewidmet. Sie hat diesmal das gewaltige Ringen aus gefahrvollster Nähe mitangesehen und sich von neuem zehn Monate lang nach bestem Wissen